

Auinger hat es durch unermüdliehen Fleiss und dauernde Uebung dahingebracht, dass auch Rudolf Hoernes, der in den letzten Jahren eine Fortsetzung und Ergänzung des Mollusken-Werkes seines Vaters (Dr. Moritz Hoernes, Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien, in 2 Bänden. Abhandl. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1856—1870, Bd. III und IV) publicirt (Die Gasteropoden der Meeresablagerungen der ersten und zweiten miocänen Mediterranstufe in der österr.-ungar. Monarchie. 1879, Heft I, pag. 7), die Thätigkeit Auinger's folgend rühmlichst erwähnt: „Vor Allem habe ich hier natürlich der mühevollen Arbeit zu gedenken, welcher sich Herr Mathias Auinger unterzog. Die Unterscheidung der zahlreichen neuen Formen, deren Beschreibung folgt, ist sein alleiniges Verdienst, während mein Antheil an der Bearbeitung hauptsächlich in der Vergleichung recenter Formen und der Durchsicht und Benützung der einschlägigen Literatur bestand“ — und dem entsprechend sehen wir auch auf den bisher ausgegebenen 6 Heften der genannten Publication neben dem Namen R. Hoernes auch den M. Auinger gedruckt stehen.

Bald nach dem Tode unseres unvergesslichen Freundes, Dr. Ferdinand v. Hochstetter, trat Auinger, fast erblindet auf einem Auge, in Pension und genoss dieselbe, sein fröhliches Gemüth und sein Interesse für jeden noch so kleinen Fund von Tertiärmollusken des Wiener Beckens bewahrend.

Er starb den 11. October 1890 nach längerer Krankheit im 80. Lebensjahre.

Sein Andenken, durch den Anblick der tertiären Mollusken in den Wiener Sammlungen stets aufgefrischt, wird lange in unserer dankbaren Erinnerung fortleben.

Wien, den 13. October 1890.

D. Stur.

Bruno Walter †.

Von der geehrten k. k. Ober-Berg- und Hüttenverwaltung zu Jakoben in der Bukowina erhalten wir eben die Trauernachricht, dass am 19. October 1890 daselbst nach kurzem, schweren Leiden der Vorstand der Verwaltung, Herr k. k. Oberbergrath Bruno Walter, im Alter von 62 Jahren verschied.

Es sind vorzüglich zwei Publicationen, die den guten Klang des Namens des Verstorbenen in unseren Kreisen begründet haben, erstens die Abhandlung über die Erzlagerstätten der südlichen Bukowina (Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1876, Bd. XXVI, pag. 344), zweitens die Abhandlung: Beitrag zur Kenntniss der Erzlagerstätten Bosniens (im Auftrage des k. u. k. gemeinsamen Ministeriums verfasst. Herausgegeben von der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina. Sarajewo 1887. Mit einer geologischen Erzlagerstättenkarte von Bosnien).

Uns, namentlich unseren Karpathen-Geologen, ist durch den Tod ein wohlwollender Freund und Förderer unserer Aufgaben und Bestrebungen entrissen, die er nicht nur durch das liebenswürdigste Entgegenkommen unterstützte, sondern auch die reichen Schätze seines Wissens und seiner Erfahrungen in liberalster Weise mitzuthemen stets

bereit war und so an der Entwicklung unserer Ansichten und Gewinnung der Resultate den wesentlichsten Antheil nahm.

Ruhe seiner Asche!

Wien, den 1. November 1890.

D. Stur.

A. Rodler †.

Am 14. September d. J. verschied in Wels ein junger Gelehrter, der durch seine wissenschaftlichen Bestrebungen, sowie durch persönliche freundschaftliche Beziehungen eng mit unserer Anstalt verknüpft war: **Dr. Alfred Rodler**, Assistent an der geologischen Lehrkanzle der Wiener Universität und Redacteur der Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft.

Rodler wurde am 3. April 1861 als Sohn eines fürstlich Schwarzenberg'schen Forstbeamten in St. Thoma bei Hohenfurth in Böhmen geboren. Den ersten Unterricht empfing er in dem seiner Heimat nahe gelegenen Budweis, von wo er nach Absolvirung der Gymnasialstudien im Jahre 1879 nach Wien übersiedelte, um hier an der philosophischen Facultät seine weitere Ausbildung zu suchen. Ursprünglich mehr den exacten Wissenschaften sich zuneigend, gewann er bald ein lebhafteres Interesse für naturwissenschaftliche Studien, insbesondere für die Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und Paläontologie, und im Jahre 1883 wurde er denn auch nach einem glänzenden Examen über die Materien dieser Fachgruppe und ihrer Hilfswissenschaften „sub auspiciis imperatoris“ zum Doctor der Philosophie promovirt. Während er noch theoretisch und praktisch an seiner weiteren fachlichen Ausbildung arbeitete — er nahm in jener Zeit als Volontär an den officiellen geologischen Aufnahmen unserer Anstalt in Salzburg und in den Karawanken Theil — bot sich ihm die Gelegenheit zu einer selbstständigen wissenschaftlichen Reise nach Nordpersien, in das Gebiet des Urmiasces und der Knochenlagerstätten von Maragha. Ueber die Entstehungsgeschichte dieses seines ersten Ausfluges in die Welt und über die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise hat Rodler in der vorliegenden Zeitschrift (Verhandl. d. k. k. geol. Reichsanstalt 1885, pag. 333—337) ausführlich berichtet. Die reichen Materialien, welche in Folge dieser Expedition in die Wiener Sammlungen gelangten, haben zu einer Reihe werthvoller paläontologischer Arbeiten Veranlassung gegeben, an welchen sich Rodler selbst durch Untersuchung und Beschreibung des merkwürdigen *Urmiaetherium*, des ersten Sivatheriiden der Maraghafauna, hervorragend betheiliget hat.

Die Reise nach Maragha war bestimmend für Rodler's weitere Schicksale. Der geheimnissvolle Zauber des Orients hatte in seinem Gemüthe tiefe Wurzeln geschlagen und wie so manchen seiner Vorgänger fasste auch ihn eine unbezwingliche Sehnsucht nach intensiverer Durchforschung des alten Wunderlandes. Umfassende Vorbereitungen zu grösseren Forschungsreisen nahmen fortan die ganze Thätigkeit Rodler's in Anspruch. Er trat zunächst an die medicinische Facultät über, um sich für den ärztlichen Beruf vorzubilden, der ihm als einer der wichtigsten Behelfe zur Erreichung seiner ferneren Ziele erschien; er